

Predigt

14. Sonntag im Jahreskreis

5. Juli 2026



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Sacharja 9,9-10, Evangelium: Matthäus 11,25-30

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Sie gehören zu meinen Lieblingsworten aus der Heiligen Schrift: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich wedere euch Ruhe verschaffen.“

„Kommt zu mir, wenn ihr ausgebrannt seid, gestresst, verzweifelt, hoffnungslos, niedergeschlagen, bedrückt, verängstigt“, lädt Jesus uns ein. „Kommt zu mir, wenn ihr nicht mehr weiter wisst, wenn euch alles zu viel wird, wenn euch alle anderen im Stich gelassen haben, wenn euch jemand anderer nicht helfen kann.“

In all diesen Situationen, liebe Mitchristen, dürfen wir zu Jesus gehen. Er hat ein offenes Herz für uns. Hier am Seitenaltar steht Jesus vor uns mit seinem offenen Herzen. Es erinnert uns: Dieses Herz schlägt immer für uns. Es ist immer offen für uns mit all unseren kleineren und größeren Sorgen und Wehwechen.

Folgen wir dieser Einladung. Tragen wir alles zu Jesus. Er will uns Ruhe verschaffen. Ich darf es in meinem Leben immer wieder erfahren: Er schenkt mir Ruhe und Zuversicht, wenn ich selber nicht mehr weiter weiß oder weiter kann.

Jede heilige Messe, jedes

Gebet, jede Einkehr bei ihm kann eine solche Gelegenheit sein, ihm, Jesus, alles zu übergeben, was uns bedrückt, belastet, was uns das Leben schwer macht. Er will uns Ruhe verschaffen.

Darüber hinaus sagt uns Jesus: „Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig.“ „Lernt von mir“, sagt er uns. „Lernt von mir, wie ich gütig und demütig zu sein. Lernt von mir, selbst für eure Mitmenschen ein offenes Herz zu haben. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“

Immer schon war es der Kirche ein großes Anliegen, den Geplagten beizustehen. Die ersten Krankenhäuser und Pflegeheime sind in der Kirche entstanden. Daraus hat sich das weite Netz der verschiedensten Einrichtungen der Caritas entwickelt, die in diesen Wochen wiederum um unsere Hilfe bittet. Herzlich möchte ich allen danken, die sich in diesen bisweilen schwierigen Dienst der Haussammlung stellen. Genauso herzlich danken möchte ich allen, die ihren Beitrag leisten. Es ist kein Hobby der Kirche, wenn sie den Bedürftigen und Geplagten hilft. Es ist Auftrag Jesu, seine Barmherzigkeit in die

Welt zu tragen.

Der Katechismus der Kirche kennt sieben leibliche und sieben geistliche Werke der Barmherzigkeit. Die leiblichen sind: Hungerige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen, Tote bestatten. Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit sind: die Unwissenden lehren, die Zweifelnden beraten, die Trauernden trösten, die Sünder zurechtweisen, den Beleidigern gern verzeihen, die Lästigen geduldig ertragen, für die Lebenden und Verstorbenen beten.

Neben der Caritas sind es heute viele soziale Einrichtungen, die die geistlichen und die weltlichen Werke der Barmherzigkeit tun. Es sind aber vor allem auch die vielen Männer und Frauen auf der ganzen Welt, die ganz selbstverständlich tun, was gerade notwendig ist. Es sind vor allem die Familien, die einspringen, wenn jemand irgendwelche Hilfe braucht. Die meisten Kranken, Alten, Sterbenden werden immer noch in den Familien gepflegt. Da geschieht oft viel Großartiges, ohne dass viel darüber gesprochen wird. In den Familien werden wie selbstverständlich

die Kinder erziehen, unterrichtet, gelehrt. Da wird einander Trost gespendet. Da ermutigt man sich gegenseitig, baut man sich gegenseitig auf, gibt man einander Halt. Das ist der große Wert der Familien in unserer Gesellschaft, vor allem für die Kinder, aber auch für alle Eheleute. Deshalb ist es der Kirche so wichtig, die Familie auf alle mögliche Weise zu stützen und zu unterstützen, weil in ihr so viel Gutes geschieht, was staatliche und kirchliche Einrichtungen nicht ersetzen können.

„Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir;“ sagt

Jesus, „denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.“

Ja, auch die Barmherzigkeit, auch das Tun der verschiedenen Werke der Barmherzigkeit, schenkt unserer Seele Ruhe und Gelassenheit. Immer wieder höre ich bei Sterbefällen, dass Angehörige sagen: „Ich bin so froh und dankbar, dass ich bei seinem Sterben dabei sein konnte.“ Oder auch: „Es erfüllt mich Genugtuung, dass wir dem Wunsch entsprechen konnten und unsere Mutter oder den Vater bis zum Schluss zu Hause

pflegen konnten.“ Das sind oft große Entbehrungen, die diese Menschen auf sich nehmen. Letztlich aber schenkt es eine große Genugtuung, erfüllt es die Seele mit Ruhe und Zufriedenheit.

Der heutige Sonntag lädt uns alle ein: Geht, erstens, zu Jesus mit allem, was euch das Leben schwer macht und euch bedrückt. Und, zweitens, lernt von ihm, gütig und von Herzen demütig zu sein. Beides wird unserer Seele Ruhe verschaffen.

Nehmen wir dieses Angebot an? Oder suchen wir anderswo unser Heil?

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank*

„Kommt alle zu Mir, die ihr mühselig und beladen seid!
Ich will euch erquicken!“
Gütiger Gott, vor Dir darf ich stehen
mit allem, was mich ausmacht und bewegt:
mit meinen Sorgen und Lasten,
mit meiner Angst und Ohnmacht
und so mancher Traurigkeit und Verzweiflung,
mit meiner Begrenztheit und Unzufriedenheit,
meiner Unruhe und Ratlosigkeit,
mit meinen Hoffnungen und meiner tiefsten Sehnsucht.
Lass meine Seele Ruhe finden in Dir.
Mach mich demütig und offen für das,
was Du schenkst und gutfügst.
Lass mich stets mit neuer Kraft das Leben angehen
und meine Hoffnung setzen auf Dich,
der Du die Fülle des Lebens schenkst.

